

Lesungen: AT: 2.Mose 33,11-17 | Ep: 1.Thess 4,13-18 | Ev: Mt 24,15-28

Lieder:* 357 In dir ist Freude
566 / 646 Introitus / Psalm
461 (WL) Valet will ich dir geben
256,1-7 Ach, bleib bei uns, Herr Jesus Christ
458 O Ewigkeit, du Freudenwort
256,8+9 Ach, bleib bei uns, Herr Jesus Christ

Wochenspruch: Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe jetzt ist der Tag des Heils! 2.Kor 6,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Hebräer 12,25-29

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet. Denn wenn jene nicht entronnen sind, die den abweisen, der auf Erden redete, wie viel weniger werden wir entrinnen, wenn wir den abweisen, der vom Himmel redet. Seine Stimme hat zu jener Zeit die Erde erschüttert, jetzt aber verheißt er und spricht (Haggai 2,6): »Noch einmal will ich erschüttern nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.« Dieses »Noch einmal« aber zeigt an, dass das, was erschüttert werden kann, weil es geschaffen ist, verwandelt werden soll, damit allein das bleibe, was nicht erschüttert werden kann. Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt; denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es ist wieder so weit. Wieder sind wir fast am Ende eines Kirchenjahres angelangt. Der heutige „Drittletzte Sonntag im Kirchenjahr“ rückt dieses nahe Ende in unser Blickfeld. Und manch einer kann es auch kaum erwarten, dass das alte Kirchenjahr geht und ein neues beginnt. Denn das neue beginnt mit dem Advent und all seinen vorweihnachtlichen Freuden. Ja, das alte muss vergehen, damit neues werden kann. Dieser Grundsatz ist auch in unseren Predigtworten angesprochen. Nur dass es hier nicht um ein Kirchenjahr geht. In dieser Jahreszeit wollen wir unseren Blick noch viel weiter gehen lassen als nur bis zum 1. Advent. Diese Zeit erinnert uns auch daran, dass unserem Leben und dieser Erde ein Ende gesetzt ist. Ein Ende, das mit Gewissheit kommt, auch wenn wir nicht sagen können, wann dieses Ende kommen wird. Diese Gewissheit auf der einen Seite und die Ungewissheit auf der anderen Seite nötigen uns auch zu der Frage, wie wir in dieser letzten Zeit leben sollen. Das aber ist eine sehr ernste Frage, die uns nun der Hebräerbrief auch mit sehr ernsten Worten beantwortet. Worten, die uns zum Nachdenken anregen, die uns aber auch in unserer christlichen Hoffnung neu stärken können. Alles, was wir heute über den lebendigen Gott hören und was uns über unser eigenes Handeln gesagt wird, können wir unter die Forderung zusammenfassen:

Ihr sollt heilig sein, denn Gott ist heilig!

- I. Erkennt die Heiligkeit Gottes!**
- II. Lebt unter der Heiligkeit Gottes!**
- III. Wartet auf die Heiligkeit Gottes!**

Die fünf Verse, die wir heute in dieser Predigt betrachten, sind von der Heiligkeit Gottes nur so durchdrungen. Er redet und wir sollen hören, denn wenn wir nicht hören, dann wird er sich deutlich in Erinnerung rufen. Gott erschüttert die Erde und er ist ein verzehrendes Feuer! In all diesen Beschreibungen wird uns deutlich gezeigt, dass wir gar nicht zu gering von Gott denken können. Er steht über allem und lässt sich nicht dauerhaft auf der Nase herumtanzen. Es ist eine deutliche Warnung, die uns gleich der erste Vers gibt, wenn es da heißt: *„Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet.“*

Erkennt die Heiligkeit Gottes! Das ist eine ernste und nötige Mahnung. Denn weil sich Gott nicht ständig in seiner großen Heiligkeit zeigt, darum wird sie auch schnell vergessen. Unsere Verse erinnern uns heute aber an Zeiten, in denen Gott seine Heiligkeit sehr deutlich gezeigt hat. Es heißt: *„Seine Stimme hat zu jener Zeit die Erde erschüttert.“* Wann war das? Viele Jahrhunderte lang hatte Gott scheinbar geschwiegen. Sein Volk lebte und litt in Ägypten. Israel wurde immer größer und richtete sich im fremden Land ein. Dann aber wurden die Zeiten schwierig und in der Not besann sich Israel auf seine Herkunft und auf den Gott seiner Väter. Gott hörte das Klagen und berief Mose zu seinem Diener, der das Volk aus Ägypten führen sollte. Durch das Schilfmeer führte Mose das Volk auf seinem Weg in das verheißene Land als erstes in das Sinaigebirge. Hier wartete nun ein großer Moment auf die Menschen: Gott zeigte sich in seiner Heiligkeit. Er redete zu seinem Volk! Und wie klang das in den Ohren der Israeliten? Hören wir auf das, was uns darüber berichtet wird: *„Als nun der dritte Tag kam und es Morgen ward, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dichte Wolke auf dem Berge und der Ton einer sehr starken Posaune. Das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen und es trat unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen und der ganze Berg bebte sehr. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Und Mose redete und Gott antwortete ihm laut.“* (2.Mose 19,16-19). Das Volk lernte hier seinen Gott kennen. Und es erschrak zutiefst, als es die Stimme Gottes hörte und seine Heiligkeit erkannte. Inständig baten sie Mose, dass er mit Gott allein reden möge, weil sie selbst es nicht ertrugen, die Stimme Gottes zu hören.

Ja, wenn sich Gott in all seiner Macht und Heiligkeit zu erkennen gibt, dann bebt die Erde und dann zwingt diese Erkenntnis jeden Menschen auf die Knie. Wir kennen die vielen biblischen Berichte, in denen Gott sich derart offenbart hat. Denken wir an die Sintflut oder an den Turmbau zu Babel. Denken wir an den Untergang der Städte Sodom und Gomorra oder an das Gericht über Israel, als es in der babylonischen Verbannung leben musste. Wenn Gott sich in seiner Heiligkeit zeigt, dann bebt die Erde! Dabei ist es nicht nur der Klang seiner Stimme, in der sich seine Heiligkeit offenbart, sondern auch der Inhalt seiner Worte. Am Sinai hatte Gott sein Gesetz unmissverständlich offenbart. Er hat sein Volk in die Pflicht genommen und es vor die Wahl gestellt. Wollten sie ihm gehorchen und seine Heiligkeit anerkennen, dann würde er sie unter seinen Schutz und Segen stellen. Wollten sie ihn aber verlassen und seine Heiligkeit verachten, dann mussten sie mit seinem Zorn und seiner Strafe rechnen. Wer das Alte Testament liest, der erfährt, was aus dieser Übereinkunft geworden ist. Viele Generationen von Israeliten meinten, sie könnten die Stimme Gottes und damit seine Heiligkeit abweisen. Aber sie sind nicht entronnen. Gott hat sich an sein Wort gehalten. Er hat gesegnet und gestraft und bitter war es für die, die seine Heiligkeit missachtet haben.

Nun heißt es aber weiter in unseren Versen, dass Gott noch einmal die Erde erschüttern wird. Mit einem Zitat aus dem Buch des Propheten Haggai schreibt uns unser Predigtwort: *„Noch einmal will ich erschüttern nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.“* Mit diesen Worten sind wir nun genau bei dem Thema, um das es am Ende eines jeden Kirchenjahres geht. Wir blicken auf das Ende der Welt. Das aber wird nicht nur einen bestimmten Landstrich betreffen oder nur einen Berg, wie damals den Sinai. Dieses Ende wird nicht nur unseren Planeten betreffen. Nein, Jesus sagt ganz deutlich: *„Himmel und Erde werden vergehen“*. Wie erwarten wir dieses Ereignis? Wie gehen wir mit den Worten um, die über das Ende der Welt reden und die von dem heiligen Herrn gesprochen werden?

Über Gott heißt es auch, dass er ein verzehrendes Feuer ist! Und zwei Kapitel vor unserem Predigtwort schreibt der Hebräerbrief: *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* (Hebr 10,31). Allein schon diese Worte von dem verzehrenden Feuer und vor den richtenden Händen des Herrn sollen wir nicht abweisen, sondern sie uns in allem Ernst zu Herzen nehmen. Gott ist heilig! Er ist kein Kumpel-Gott, zu dem er heute oft gemacht wird. Er ist kein Schwächling und schon gar nicht ist er eine Einbildung. Diesem Irrtum sind in der Weltgeschichte schon viele Menschen erlegen und daran gescheitert. Gott ist heilig! Wo wir das erkannt haben und anerkennen, da muss diese Erkenntnis auch Folgen für unser Leben haben. Die Heiligkeit Gottes demütigt unseren sündigen Hochmut! Sie weist uns in die Schranken und sie lässt uns auf das Wort des heiligen Gottes aufmerksam hören. Gott aber sagt: *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!* Darum erkennt die Heiligkeit Gottes!

II. Lebt unter der Heiligkeit Gottes!

Reden wir so über die Heiligkeit Gottes, dann klingt das eher bedrohlich und fordernd, statt hoffnungsvoll und tröstlich. Doch vor unseren Predigtversen zieht der Hebräerbrief noch einen sehr wichtigen Vergleich, der uns nun auch zeigt, was es wirklich heißt, unter der Heiligkeit Gottes zu leben. Es heißt: *„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter und nicht zum Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, bei denen die Hörer baten, dass ihnen keine Worte mehr gesagt würden ... Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“* (Hebr 12,18.19.22-24).

Was bedeuten diese Worte? Nun, die Gemeinde des Alten Bundes lebte unter dem Eindruck dessen, was der heilige Gott auf dem Sinai offenbart hatte. Das Leben Israels war bestimmt von den Geboten und Ordnungen, die damals auf dem Berg gegeben wurden. Es war aber auch bestimmt von der Hoffnung des zukünftigen Erlösers, der verheißen war und dessen zukünftiges Werk in den Opfern an der Stiftshütte und im Dienst der Priester abgebildet wurde.

Wir leben heute aber nicht mehr unter dem Eindruck des Sinais und des Gesetzes, das dort offenbart wurde. Wohl kennen wir die Zehn Gebote und wir wissen, wie heilig sie sind. Wir wissen sehr wohl, dass dieses Gesetz auch uns gilt. Aber alles andere, was sonst den Isareliten gesagt war – und das war viel – hat seine Gültigkeit verloren. Wir leben heute unter dem Eindruck eines anderen Berges, des Berges Zion. Dort, in Jerusalem hat sich Gottes Heiligkeit noch in einer ganz anderen Weise gezeigt. Auch da bebte die Erde und es verdunkelte sich der Himmel. Gottes Heiligkeit wurde einmal mehr in all ihrem Schrecken deutlich. Das verzehrende Feuer brannte! Aber wen traf es? Wer fiel in die Hände des lebendigen Gottes? Es war Jesus, der sündlose Sohn des lebendigen Gottes. Ihn traf der heilige und gerechte Zorn Gottes, vor dem jede noch so kleine Ungerechtigkeit gesühnt werden muss, denn er ist der heilige Gott.

Das, was Jesus dort am Kreuz von Golgatha erduldet und erlitten hat, das ist nun aber auch das, was uns nun in unserem Leben unter der Heiligkeit Gottes bestimmen soll und bestimmen darf. Denn das Opfer des Herrn hat uns Hoffnung und Trost geschenkt! In unseren Versen heißt es: *„Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt.“* Ja, weil wir wissen, dass wir ein unerschütterliches, also ein ewiges Reich empfangen, darum lasst uns auch als solche leben, die ein Bürgerrecht in diesem Reich haben. Zu einem solchen Leben gehört ganz grundsätzlich, dass wir erst einmal wissen, wohin wir gehören und wohin wir unsere Herzen ausrichten. Wenn es heißt, dass wir unter der Heiligkeit Gottes leben sollen, dann ist das ja ein wunderbares Vorrecht. Denn unter seiner Heiligkeit können wir nur deshalb leben, weil er uns selbst geheiligt hat. Jesus hat uns gereinigt von aller Schuld, so dass wir nun selbst heilig sind und darum auch in der Gemeinschaft mit dem heiligen Gott leben dürfen und leben können.

Aber natürlich wird unsere Heiligkeit auch immer wieder beschmutzt. Wir sind Sünder und das merken wir jeden Tag aufs Neue. Darum gehört zum Leben unter der Heiligkeit Gottes auch immer wieder die Reinigung von allen Sünden. Es soll ein Leben in täglicher Reue und Buße sein, wie es uns Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus sagt. Wer seine Sünde bereut und bekennt, der darf sich gewiss sein, dass ihm auch vergeben ist, dass er immer wieder geheiligt ist durch die Barmherzigkeit und Gnade Gottes.

Ein Leben unter der Heiligkeit Gottes ist dann aber auch ein Leben, in dem wir uns unter das Wort des heiligen Gottes stellen wollen. Dieses Wort heißt es zu hören und dann auch zu tun! Es heißt, dass wir Gott dienen sollen in Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt. In seinem Wort sagt uns der Herr, was ihm gefällt und welche Früchte des Geistes er gern an uns sehen will. Wie könnten wir aber diesen Willen einfach unbeachtet lassen, wenn wir doch wissen, wie heilig und gerecht Gott ist, aber auch, wie gnädig und barmherzig er sich uns gegenüber gezeigt hat?! Dabei müssen wir Gott nicht in einem knechtischen Geist dienen, in dem wir vor Angst vergehen. Paulus schreibt daher im Römerbrief: *„Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“* (Röm 8,15). Die Scheu und die Furcht, zu der wir in unseren Predigtversen ermahnt werden, ist eine kindliche Ehrfurcht, die sich nicht ängstet, die aber die Heiligkeit und Größe Gottes in aller Demut anerkennt. In dieser Demut lasst uns alle in unserem Leben darauf achten, wo und wie wir dem Herrn mit unserem Leben dienen können und so seine Heiligkeit auch vor der Welt zu Ehren

bringen. Denn auch das ist unser Dienst, dass wir in der Welt von Gott reden und Zeugnis von ihm geben, solange noch Zeit dazu ist. Noch ist Gnadenzeit, in der viele Menschen die Gelegenheit haben, selbst Anteil am Reich Gottes zu bekommen. Bringen wir ihnen die frohe Botschaft, die wir selbst glauben und zeigen wir ihnen die Hoffnung, die wir selbst haben.

Denn das ist der Wille Gottes: Ihr sollt heilig sein, denn Gott ist heilig! Darum erkennt die Heiligkeit Gottes! Lebt unter der Heiligkeit Gottes!

III. Wartet auf die Heiligkeit Gottes!

Unsere Welt wird bis heute immer wieder erschüttert. Jeder kann merken, dass es scheinbar nie Ruhe gibt. Irgendwas ist immer! Die „schlechten“ Nachrichten reißen nicht ab, weder im Großen noch im Kleinen. Ob nun in der großen Politik oder im privaten Umfeld. Wir haben allzu oft allen Grund, erschüttert zu sein. Was uns nun aber Ruhe schenken kann, ist das Wissen um die schöne Zukunft, die durch Jesus verheißen ist und die uns Jesus selbst mit seinem Tod am Kreuz erkaufte hat. Ja, die Erschütterungen in dieser Welt reißen nicht ab. Aber diese Welt wird auch vergehen. Es kommt der Tag, an dem Himmel und Erde vergehen werden. Und was wird dann bleiben? Was bleibt von all den Dingen und all den Themen, die heute die Welt bewegen? Von ihnen bleibt nicht! Allein das Wort unseres Herrn wird in Ewigkeit bleiben.

Wenn also der Herr kommt, dann wird er sich in seiner ganzen Heiligkeit und Herrlichkeit zeigen. Damals, am Sinai, erbebte der Berg und das Volk Israel erschrak. Am Jüngsten Tag wird das ganze Universum erbeben und alle Völker müssen erkennen, dass Jesus Christus der Herr ist. Auf diesen Tag warten wir und auf diesen Tag dürfen wir im Glauben hoffen. Denn was den einen ein Schrecken ist, das darf uns ein Tag der Freude werden. Paulus hat es uns in der heutigen Epistel geschrieben: *„Er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.“* (1.Thess 4,16-18).

Ja, es ist wieder so weit. Wieder geht ein Kirchenjahr zu Ende und wieder schauen wir auf das Neue voraus, auf das wir gemeinsam im Glauben zugehen dürfen. Die Ewigkeit wird zwar mit großem Donner kommen, und doch müssen wir nicht vor ihr erschrecken. Wir dürfen uns auf sie freuen, denn dann wird Ruhe einkehren, ewige Ruhe, die wir vollkommen heilig unter der Heiligkeit Gottes verbringen werden.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. O E - wig - keit, du Freu - den - wort,
 O E - wig - keit, Freud oh - ne Leid,
 o Freud, die e - wig wäh - ret fort,
 ich weiß vor Her - zens - fröh - lich - keit
 o An - fang oh - ne En - de!
 gar nichts mehr vom E - len - de,
 weil mir ver - süßt die E - wig - keit,
 was uns be - trü - bet in der Zeit.

2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, / die endlich mit der Zeit
 nicht fällt / und gänzlich muss vergehen. / Die Ewigkeit nur
 hat kein Ziel, / sie treibet fort und fort ihr Spiel, / bleibt un-
 verändert stehen. / Ja, wie der heilige Petrus spricht:¹ / Ihr
 Erbe, das verwelket nicht. ¹ 1.Petr 1,3f

3. O Ewigkeit, du wähest lang! / Wenn mir auf Erden
 gleich ist bang, / weiß ich, dass dies aufhöret. / Drum,
 wenn ich diese lange Zeit / erwäge samt der Seligkeit, / die
 gar nichts mehr zerstöret, / so acht ich alles Leiden nicht, /
 weils mich nur kurze Zeit anfight. Röm 8,18

4. Im Himmel lebt der Christen Schar / bei Gott viel tau-
 send, tausend Jahr / und werden des nicht müde. / Sie
 stimmen mit den Engeln ein / und sind mit Gott dem Herrn
 vereint. / Sie haben ewgen Frieden, / da Christus gibt, wie
 er verheißt, / das Manna, das die Engel speist.¹ ¹ Offb 2,17

5. O Ewigkeit, du Freudenwort, / o Freud, die ewig währet
 fort, / o Anfang ohne Ende! / O Ewigkeit, Freud ohne Leid, /
 ich weiß von keiner Traurigkeit, / wenn ich mich zu dir
 wende. / Nimm du mich, wann es dir gefällt, / mein Jesus,
 in dein Freudenzelt.

T: Kaspar Heunisch vor 1690 • M: O Ewigkeit, du Donnerwort